

VORLESUNG 10: DEUTSCH IN DER SCHWEIZ

Deutsch in der Schweiz – Helvetismen

a) Die vier Sprachen in der Schweiz

- die Schweiz ist ein viersprachiges Land: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch, alles sind Standardsprachen, Rätoromanisch – Dialekt
- Deutsch wird in der Ost-, Zentral- und Nordwestschweiz gesprochen
- Französisch in der Westschweiz, die Grenze zwischen der deutschsprachigen und französischsprachigen Schweiz verläuft von Norden nach Süden, 30 km westlich von Bern, an der Sprachgrenze liegen zweisprachige Städte Bienne und Freiburg
- Italienisch ist die Sprache des Kantons Tessin und des Südteils des Kantons Graubünden
- Kanton Graubünden: hier wird in verschiedenen Gebieten auch Rätoromanisch gesprochen

Übersicht

Deutsch	63,7 %
Französisch	19,2 %
Italienisch	7,6 %
Rätoromanisch	0,6 %
andere Sprachen	8,9 % (1990)

- man achtet auf die Sprachenfreiheit = Gebrauch der Muttersprache wird erlaubt
- auch das Territorialitätsprinzip wird angesagt = Kontakt zwischen Behörden und Privaten verläuft in der Sprache der Mehrheit im Gebiet
- die Kantone sind relativ selbstständig, das verursacht manchmal Probleme – Spannungen, die deutsche Sprache dominiert × Französisch

b) Die sprachliche Situation in der Deutschschweiz

- die Schweizer verwenden zwei Formen der deutschen Sprache: deutsche Hochsprache (die im ganzen deutschen Sprachraum anerkannt wurde) und schweizerdeutsche Mundart mit vielen regionalen Dialekten
- Hochdeutsch: in dieser Sprache wird v. a. geschrieben und gelesen
- Dialekt (Schwyzertütsch = Schweizerdeutsch) wird als selbstverständliche (jeden verständliche) Umgangssprache aller sozialen Schichten verwendet, nur selten gibt es die schriftliche Form – Korrespondenz der jungen Leute, Inserate × schweizerische Schriftsteller schreiben Schriftdeutsch/Standardsprache
- die Sprachsituation in der Schweiz bezeichnet man als Diglossie:
 - in einer Sprachgemeinschaft werden zwei Formen der gleichen Sprache verwendet
 - eine ist hochsprachlich und eine ist volkssprachlich
 - jede Sprachform hat unterschiedliche Geltungsbereiche
- die Sprachen sind voneinander unterschieden, es gibt keine Misch- oder Übergangsformen (in Deutschland und Österreich gibt es einen allmählichen Übergang zwischen Standardsprache – Dialekt), Diglossie in der Deutschschweiz ist ein Sonderfall
- × Bilingualismus: Verwendung von zwei unterschiedlichen Sprachen, eine ist Muttersprache, die andere kann die Muttersprache ersetzen, z. B. Canada – Englisch und Französisch)

c) Geltungsbereiche des Dialekts

- in der Schweiz gibt es die sog. mediale Diglossie = Medium entscheidet, welche Form der Sprache verwendet wird
- Tendenz – Hochsprache wird geschrieben und gelesen, Dialekt wird gesprochen
- Politik: im Parlament wird Hochdeutsch verwendet, weil hier Mitglieder aus unterschiedlichen Landesteilen vertreten sind, kantonale Parlamente – Schwyzertütsch
- Radio und Fernsehen: staatliche Sender benutzen Hochdeutsch, privaten oft Dialekt, die Anzahl der Sendungen in der Mundart wird immer höher (Fernsehnachrichten – Moderatorin spricht Hochdeutsch, die Leute in Reportagen Mundart + hochdeutsche Untertitel)
- Schule: im Unterricht Hochdeutsch, in den Pausen Mundart, auch Kommentare und organisatorische Sachen erledigt man im Dialekt; weil die Kinder in der Schule gezwungen sind, Hochdeutsch zu lernen, ist ihr Verhältnis zum Hochdeutschen oft negativ

d) Kurze Beschreibung des Schweizerdeutschen

- die schweizerischen Dialekte gehören zu den alemannischen Dialekten

Lautsystem

- Schwyzertütsch klingt ziemlich rauh, Grund: das häufige Vorkommen vom velaren *ch*, *ch* ist oft am Anfang des Wortes statt *k*: *chalt* (*kalt*), oder *ch* als mündliche Realisation von *ck*: *wekche* (*wecken*)
- Laute *b*, *d*, *g* sind stimmlos (also *p*, *t*, *k*: *pitte*, *tankche*)
- Konsonantenverbindung *st* wird als *scht* ausgesprochen: *fescht* (*fest*)
- im deutschen Vokalsystem verliefen im 14.–16. Jahrhundert viele Veränderungen, im Dialekt werden dagegen die ursprünglichen Formen erhalten...
- Beispiele: keine Diphthongierung der langen Vokalen (*huus* = *Haus*), keine Monophthongierung der fallenden Diphthonge (*ruef* = *Ruf*)

Flexion

- man arbeitet mit zwei Kasus: Nominativ/Akkusativ und Dativ
- Opposition zwischen N und Akk. fehlt: *de See* – *de See* (*der See* – *den See*)
- Genitiv wird umgeschrieben: *s Huus vo de Frau* (*das Haus von der Frau*)
- andere Verbformen: fehlt das Imperfekt = Präteritum, das Futur hat keine temporale, sondern eine modale Funktion – Vermutung...

Wortschatz

- viele Diminutive auf *-li* (*-lein*): *es Pfänderli* = *ein Pfund*
- viele Fremdwörter aus dem Französischen: *Velo* = *Fahrrad*, *Portmonee* = *Geldbeutel*, *Tram* = *Straßenbahn*
- andere Wörter für die Beschreibung des Alltagslebens
- wir beobachten eine größere Differenzierung: *schaffe* = *arbeiten*, *chrüpple* = *schwer arbeiten*, *büggle* = *schnell arbeiten*
- die typischen schweizerischen Ausdrücke heißen Helvetismen

